

FÜNF FRAGEN AN: ISE BOSCH

„Was ist die passende Rendite?“

Sie sind selbst Erbin, aus der Industriellenfamilie Bosch, und haben ein Erbinnennetzwerk mitgegründet. Was hat sie zu diesem Schritt veranlasst?

Wer geerbt hat oder anderweitig zu mehr Geld gekommen ist, als er selbst dringend benötigt, ist mit Themen konfrontiert, die über die Geldanlage weit hinausgehen. Frauen erben anders: Viele fürchten, durch Bekanntwerden ihres Erbes zur Außenseiterin zu werden und scheuen die neue Verantwortung. Bei anderen wechseln sich große Ideen mit ebenso großer Ratlosigkeit ab. Da besteht Gesprächsbedarf. Viele Erbinnen wollen etwas bewirken, ohne von den Wünschen anderer aufgefressen zu werden. Wer zudem nicht nur auf Spendenaufrufe reagieren will, sondern gezielt, strategisch und nachhaltig spenden will, muss sinnvoll planen. Oft hilft dabei eine gute Beratung.

Was macht das Pecunia-Netzwerk?

Hier treffen sich Erbinnen, um gemeinsam über ihre Rolle als reiche Frau nachzudenken. Dafür finden wir uns in Gesprächsgruppen zu selbst gewählten Themen zusammen. Oft geht es um recht persönliches, Fragen der Ethik oder der Beziehungen, was das Geld anbelangt. Wir alle haben das Interesse, frei und kompetent als Erbin aufzutreten. Natürlich geht es auch um eine realistische finanzielle Lebensplanung – was haben wir, was brauchen wir für uns selbst und diejenigen, die von uns abhängen, und was haben wir übrig, das wir dann auch weitergeben können.

Viele Banken und Berater bieten einen speziellen Service für vermögende Privatkunden. Vermissen Sie bei denen etwas?

Es gilt immer noch das Credo, Geldvermehrung um jeden Preis, und Spenden im Rahmen der steuerlichen Absetzbarkeit. Was in der Breite fehlt, ist der Blick auf die Philanthropie, also die Menschenfreundlichkeit oder die Menschenliebe. Es gibt durchaus Erbinnen und Erben, die für andere Menschen Gutes tun wollen. Es gibt aber kaum Finanzdienstleister oder auch Steuerberater, die das Geldgeben im Blick haben und auch mal fragen: Wie viel Geld wol-

len Sie eigentlich besitzen? Was empfinden Sie als eine passende Rendite? Wie viel möchten Sie weitergeben? An Ihre Familie, an Ihr Umfeld, an soziale Einrichtungen? Und wie? Geldgeschenke, Patenschaften, Spenden, Stiften? Nach meinen Erfahrungen wären diese Fragen willkommen.

ISE BOSCH

Vorstand
Frauenstiftung
Filia



Haben vermögende Frauen gesellschaftlich Ihrer Meinung nach einen anderen Status als reiche Männer?

In der Welt der Reichen und Mächtigen sind Frauen die Ausnahme, die die Regel bestätigen, dass Männern so etwas eher zusteht als ihnen. Das mag inzwischen oft Fiktion sein, aber irgendwie reagieren wir alle weiterhin darauf. Ich selbst erfahre viel Respekt für meinen recht eigenen Weg mit dem ererbten Vermögen, aber ob ich wirklich ernst genommen werde, kann ich nicht beurteilen.

Sie vertreten die Position, dass Menschen mit großen Vermö-

gen auch Verantwortung für die Gesellschaft tragen und zu dieser Verantwortung stehen sollten. Welche Mittel und Wege sehen Sie?

Durch gezieltes Stiften und Spenden. Private Spenden sind so ungefähr die flexibelsten Geldmittel. Ich kann zum Beispiel in der Zeitung von einem Problem bei mir am Ort lesen, mir mögliche Lösungen überlegen, sie mit den Betroffenen diskutieren und Geld zur Verfügung stellen. Oft bringt das noch weitere Spender an den Tisch und öffnet denen, die das Problem lösen können, Tür und Tor. Die schnelle Hilfe, wenn keine Zeit für Anträge beim Amt oder bei Stiftungen ist – das zu ermöglichen, beflügelt. Darüber hinaus kann ich als private Spenderin langfristige Zusagen machen beispielsweise auf fünf oder zehn Jahre. Das setzt bei den Empfängern viele Energien frei, sie können dann besser planen und inhaltlich langfristig denken. Schließlich sind soziale Probleme selten schnell zu lösen! Bei einem längeren Planungshorizont bleiben auch viele Sozialarbeiter und ehrenamtliche Helfer bei der Stange.

Die Fragen stellte Petra Hoffknecht.